

handen war, daß ich es jemals würde zufrieden stellen
 können. Indem ich mich in den Gedanken mit eiteln
 Anschlägen, wie ich meines Wunsches theilhaft wer-
 den könnte, herumzuschlug, gönnete mein Glück mir
 die persönliche Bekanntschaft des eben so freund-
 schaftlichen als gelehrten Herren Canonicus und
 Profess. Schöpflin von Straßburg, welcher mir
 zuerst eine begründete Hoffnung machte, daß ich ein-
 mal mein Verlangen durch seine Vermittelung erfül-
 let sehen würde. Seine Bekanntschaft in Paris, wo
 er ein Mitglied der Academie der Alterthümer ist,
 mit den gelehrtesten Männern, vornehmlich mit dem
 Herrn Abt Salier, dem Aufseher über die Hand-
 schriften der Königl. Bibliothek, über dies seine Ver-
 dienste, die an dem Hofe lange daher bekannt sind,
 rechtfertigten meine Hoffnung vollkommen. Mei-
 nen Wunsch zu befördern, fügete das Schicksal, daß
 der Hr. Prof. Schöpflin in absonderlichen Beschäf-
 ten eine Reise nach Paris thun mußte, wo es ihm
 bey seiner persönlichen Gegenwart um so viel leicht-
 ter war, die Sache nach meinem Verlangen aus-
 zuführen. Der Monarche erlaubete durch eine Let-
 tre de Cachet, daß der Codex nach Straßburg an
 den Hrn. Prof. Schöpflin, und von da weiter nach
 Zürich an den Hrn. Canonicus Breitingen und mich
 geschickt würde. Wir erhielten ihn durch Ihre Ex-
 cellenz den Hrn. de Courteille, Ihrer Königl. Ma-
 jestät Abgesandten bey den Löbl. Cantons. Wir kön-
 nen das Vergnügen, das uns der Anblick dieses
 Werkes, und noch in höherm Grad die Einsicht des-
 selben, nebst den dankbaren Empfindungen, welche
 diese königliche Gnade bey uns verursacht haben, nicht
 besser ausdrücken, als durch einen guten Gebrauch,
 den wir davon zu machen gedenken, gestalt wir es
 in dieser Absicht mit der erforderlichen Genauigkeit
 abgeschrieben haben.

Er